

FREDERIK MÜNTER

ET MINDESKRIFT

V

AUS DEM BRIEFWECHSEL FRIEDRICH MÜNTERS · I

KØBENHAVN OG LEIPZIG

P. HAASE & SØN · OTTO HARRASSOWITZ

MCMXLIV

AUS DEM BRIEFWECHSEL
FRIEDRICH MÜNTERS

EUROPÄISCHE BEZIEHUNGEN
EINES DÄNISCHEN GELEHRTEN

1780—1830

HERAUSGEBEN
VON
ØJVIND ANDREASEN

ERSTER TEIL
A — K

KOPENHAGEN UND LEIPZIG
P. HAASE & SOHN · OTTO HARRASSOWITZ
MCMXLIV

HERAUSGEBEN AUF KOSTEN
DES CARLSBERGFONDS



J. JØRGENSEN & CO. BUCHDRUCKEREI
F. HENDRIKSENS REPRODUKTIONS-ATELIER

deutsche Bücher. Cramer ist mir bekannt, er ist aber jetzt in Deutschland. Thaddæus war in Frankreich misvergnügt, er ist nicht dazu gemacht, so viele Stöße auszuhalten, und an ein ruhiges Mönchenleben gewöhnt kehrte er in sein Kloster zurück, und ist Professor zu Bamberg. Ich habe ihn hier einige Mal gesprochen. Er hat immer sich den Weg mit seinen Ordensbrüdern in Deutschland, die ihn schätzten, offen gehalten.

Ich, Freund! muß auf die Vergnügungen, zu denen ich ihnen herzlich glückwünsche, Verzicht thun. Glücksumstände, schwache Gesundheit, ein schon vorgerücktes Alter machen es mir unmöglich, ein Weib glücklich zu machen; und ohne den Gedanken, daß ein Weib auch durch mich glücklich sey, kann ich mir diesen Stand nicht beseligend denken —

Das Zeitungsschreiben, das ich jetzt treibe, ist nur ein Mittel, mein Brot zu gewinnen, ich wünschte meinen Anhang zu solideren Studien mit dem letztern Zwecke vereinbaren zu können — Unsere Zeitung findet auswärts wegen der Zerrüttung der Posten an den Grenzen der Republik fast gar keinen Absatz.

Ich kenne den dänischen Legations-Prediger, durch welchen sie diesen Brief erhalten. Vielleicht könnte auf demselben Wege unser Briefwechsel erleichtert werden, und ganz sicher gehen.

43. An J. F. Blumenbach, Bornholm 13/8 1816.

Ich sehe mich endlich nach 25 Jahren im Stande ein Versprechen zu erfüllen, das mir immer, seitdem ich 1791 zuletzt in Göttingen war, im Gedächtniß geblieben ist; nemlich Ihnen, hochgeehrter Herr Hofrath, einen einigermaßen erhaltenen Schädel aus einem alt nordischen Grabe zu schicken. Mehrere Mahle hatte ich Hoffnung einen solchen zu erhalten, sie ward aber immer getäuscht. Endlich ist es mir durch die Freundschaft eines hiesigen Predigers, des Hrn Grønbech in Røe, geglückt. Durch Ihn erhalten Sie diesen Brief und den sorgfältig eingepakten Schädel, zugleich mit einer Beschreibung des Lokales in dem er gefunden ist. Die doppelte Grabkammer und der ziemlich hohe Hügel der sie bedeckt, deuten beide auf einen Mann von Wichtigkeit. Die Tradition nennt den Hügel Gildo's Hügel. Dieser Name ist alt nordisch und deutsch, und kommt in der Geschichte der Vandalen vor. Die Leiche ist wahrscheinlich in einer sitzenden Stellung begraben, welches im Norden nicht ganz ungewöhnlich war. Mir ist in der Gegend von Kopenhagen ein vor wenig Jahren geöffneter Grabhügel bekannt, in dem die Gebeine, ebenso wie in diesem Bornholmischen, unter einander geworfen gefunden wurden, welches nur aus der sitzenden

Stellung des Körpers erklärt werden kann. In der zweiten Grabkammer ist wahrscheinlich die Frau begraben. Man hat auch in ihr Stücke eines Schädels gefunden; ich glaube aber, daß diese zu morsch sind, um versendet werden zu können.

Über das Zeitalter läßt sich nichts bestimmen. Keine Waffen, nicht einmal steinerne, lagen bei den Gebeinen. Gewöhnlich nimmt man zwar an, daß, da Odin das Verbrennen der Todten eingeführt habe, alle Grabmäler in denen sich unverbrannte Gebeine finden, aus einer früheren Periode, oder auch aus einer weit späteren, kurz vor der Einführung des Christenthums seyen. Ich halte aber alle diese Vermuthungen für höchst ungewiß, und möchte eher annehmen, daß man, wie bei den Römern, beide Arten von Todtenbestattung neben einander gebraucht hat. Bei manchen Familien war es vielleicht selbst Religionspflicht die Leichen nicht zu verbrennen, um das heilige Element des Feuers nicht zu entweihen. Überhaupt habe ich aber hier im Lande so manches abweichende von den seeländischen und fyhnischen Alterthümern gefunden, daß ich noch weniger wagen darf eine bestimmte Meinung zu äussern. Auf der höchsten Spitze dieser Felsen Insel habe ich z. B. zwei Rocking Stones, wie sie im nördlichsten Schottland und auf den Hebriden nicht selten sind, entdekt, und weiß nicht, wie ich diese Heiligthümer Celtischer Völker mit der Odinischen Religion in Verbindung bringen soll. Denn im Norden gibt es meines Wissens ausser diesen beiden nur einen einzigen der Art, in der Gegend von Drontheim.

44. Von J. J. C. Bode, Weimar 10/3 1793.

Endlich, mein theuerster Syryon, erhalt' ich einmal wieder ein Zeichen Ihres Lebens, und, was mir noch angenehmer ist, die Versicherung von Ihnen, daß Ihnen auch Ihr Leben, so, wie es izt ist, lieb und werth sey! Gott erhalte Sie dabey!

Wie lieb mir auch das ist, daß Sie beständig in der regen Thätigkeit, für das Wohl andrer zu wirken, beharren, möchte ich Ihnen gerne sagen, wenn es nöthig wäre. Aber, was wäre es, wenn Sie nicht den Innhalt meines Herzens in dem Ihrigen lesen könnten!

Aemil ist, das kann ich Sie versichern, als ein ehrlicher Mann immer nach seinen Kräften thätig gewesen. Seit ungefähr 15 Monathen aber, treibt er sein Werk etwas langsamer. Mündlich könnte ich Ihnen die triftigsten Ursachen davon angeben; aber schriftlich? Liebster! Nachdem das Wort Aufklärung, bey den Deutschen, fast zur Anzeige eines Verbrechens gemacht wird, wer darf da glauben, daß man seine einfachsten Worte nicht